

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 100 (1990)

Artikel: Der Bezirk Brugg vor 100 Jahren
Autor: Schmid, Myrtha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-901698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Myrtha Schmid

Der Bezirk Brugg vor 100 Jahren

Der Bezirk Brugg im Spiegel des «Aargauischen Hausfreundes» von 1890 zeigt sich von einer sehr lebhaften Seite. Auch die Meldungen und Nachrichten aus der Eidgenossenschaft sowie aus dem Ausland verdeutlichen das Bestreben des Redaktors, den Lesern in Stadt und Land nicht nur Neues und Interessantes, sondern auch Wissenswertes und Belehrendes anzubieten, ganz abgesehen vom Unterhaltenden, dem fast in jeder Ausgabe ein bescheidenes Plätzchen eingeräumt wird. Die Abonnenten des Wochenblattes mussten sich jedoch punkto Neuigkeiten noch in Geduld üben, kamen diese doch nur jeden Samstag ins Haus «geflattert», was heisst, dass gewisse Meldungen bereits mehr als eine Woche alt waren. Unsere Altvordern scheinen noch nicht so neu-gierig gewesen zu sein!

Neben den ausführlich behandelten und sehr subjektiv kommentierten Ratsberichten aus der Landes- oder Kantonshauptstadt, sind häufig statistische Angaben aus kantonalen Institutionen zu finden: Die veröffentlichten Zahlen der Aargauischen Brandassekuranzanstalt lassen erkennen, dass ihre Bestrebungen, die Zahl der strohbedeckten Häuser zu verringern, Erfolg haben. Entsprechend ist die Anzahl der Wohnhäuser mit Ziegeldächern auf nunmehr 20 544 angestiegen.

Sinkende Tendenz weist jene Schar armer Leute auf, welche alljährlich «vergeldstagt» werden müssen. 1889 hiess das immerhin noch für 655 meist unbescholtene Aargauer Bürger, dass sie Hab und Gut, vielleicht auch Haus oder Hof, ganz sicher aber Freude und Lebensmut verloren haben.

Der Griff zur Branntweinflasche – oft der einzige Trost – ist seit der Einführung des Alkohol-Monopols erfreulicherweise seltener geworden. Stand die Schweiz 1883 mit 9,5 Litern Branntwein-Konsum pro Kopf noch an unrühmlicher dritter Stelle in Europa, so ist dieser Anteil drei Jahre später auf 5 Liter gesunken.

Die schlechten Erträge der Weinbauern im vergangenen Jahr sind auf einen eher nass-kühlen Sommer sowie auf die Auswirkungen des falschen

Mehltaus zurückzuführen. Trotz obligatem Spritzen mit Kupfervitriol nehmen die Schäden zu, was prompt zu einem Meinungskrieg über die Tauglichkeit der Rebenspritzerei führt. Die «schwindsüchtigen» Aargauer Reben sind nach Meinung der Spritz-Gegner nur durch die massive Düngung der Rebberge mit Kalisalzen und phosphorsaurem Kalk zu retten.

Den Menschen macht die Tuberkulose-Krankheit zu schaffen, die stark verbreitet ist und alle Altersgruppen betrifft. Noch weiss man weder in der Schweiz und somit auch in Brugg nicht, dass in Berlin ein gewisser Professor Koch kurz vor der Entdeckung eines neuen und wirksamen Impfstoffes gegen diesen «grausamsten aller Würgeengel» steht. Noch wird deshalb anlässlich der Jahresversammlung der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft in Brugg empfohlen, das Fleisch und die Milch gut durchzukochen und eine Vervollkommnung der allgemeinen Volkshygiene anzustreben. Dass Aufklärung über die Ursachen gefährlicher Krankheiten not tut, mag eine Meldung unter der Rubrik «Allerlei Plauderei» verdeutlichen. Da wird ernsthaft gewarnt vor alten Blumensträussen und verdorbenem Wasser in der Vase, weil dies die Zimmerluft mit einem gefährlichen Pesthauch erfüllen, und den Bewohnern Krankheiten wie Cholera, Typhus und Diphtheritis bringen würde . . .

Zu etwas Erfreulicherem – zum Anzeigenteil, der einen recht breiten Raum in den meist vierseitigen Hausfreund-Ausgaben einnimmt. Die kleinen und grösseren Inserate, Empfehlungen und Geschäftsanzeigen sind eine unterhaltsame Lektüre und lassen daneben erkennen, dass eine grosse Konkurrenz in Handel und Gewerbe dafür sorgt, den Kunden wirklich als König und mit entsprechendem Respekt zu behandeln. «Um geneigten Zuspruch ersucht» – «ergebenst lädt ein» – «für den bisherigen Zuspruch höflichst dankend, empfiehlt sich auch fernerhin» – «ihrem gütigen Vertrauen dankbar entgegensehend» – das sind nur einige Beispiele aus der gängigen Werbesprache jener Zeit.

Auch der Anspruch der modernen Zeit, die Erfinderin des Supermarktes zu sein, bleibt dahingestellt, angesichts der abgebildeten Geschäftsempfehlung.

Jul. Füchsli,

Brugg,

nun Storchengasse №. 144,

hinter dem Rothen Haus,

empfiehlt bestens

Düten & Papiersäcke,

ordinäre und feine

Korbwaaren,

raue Körbe,

Holzwaaren:

Kübel, Büßer, Ständli &c.

Haushaltungssartikel,

Bürstenwaaren,

Thürvorlagen,

Bleichschmierseife

I^a Zürcher-Wurstwaaren

Salami, Speck,

Centrifugenbutter,

Schweizer-Käse,

Güssauer-Ringli, &c. &c.

Anzeige.

Alles schon dagewesen, vielleicht in bescheidenerem Rahmen, sicher auf engerem Raum und ganz bestimmt ohne depotpflichtige Einkaufswagen!

Das dominierende Thema des Jahres 1890 in Brugg ist die Errichtung einer elektrischen Kraft- und Lichtstation, welche Handel und Verkehr fördern, sowie die Anziehungskraft von Brugg für Industrie und Gewerbe heben soll. Welche Hoffnungen mit der Einführung der neuzeitlichen Energie verbunden sind, beweist der beschwörende Aufruf des Hausfreund-Redaktors an die Brugger Bevölkerung am Vortag der entscheidenden Abstimmung: «Möge der 24. August ein Ehrentag für die Gemeinde werden, ein Ausgangspunkt für den neuen Aufschwung unserer Stadt, zum Ruhme des gegenwärtigen und zum Segen des kommenden Geschlechtes, und so lebhaftes Zeugnis ablegen für die Einsicht und Energie der gegenwärtigen Bevölkerung!»

Nun denn, die Brugger erweisen sich einsichtig und energisch (im wahrsten Sinne des Wortes) und beschliessen mit nur einer Gegenstimme die geplante Anlage auf Gemeindekosten zu erstellen. Doch damit sind wir der Zeit vorausgeeilt und ich bitte Sie, liebe Leser, die weitern Ereignisse im Jahresverlauf mitzuverfolgen.

Januar – Februar – März

Die Festlichkeiten zum Jahreswechsel werden überschattet von einer Grippe- oder Influenza-Epidemie, die ganz Europa in Schach hält und der begleitenden Lungenkomplikationen wegen viele Todesopfer fordert. Einige hundert Arbeiter der Spinnerei Windisch sind ebenfalls an Grippe erkrankt. Die Meldung darüber weist einen seltsam anmutenden Nachsatz auf: «Herr Wunderly (einer der damaligen Besitzer) liess zur Erholung der kranken Arbeiter täglich zweimal alten, guten Wein in die Arbeitssäle verteilen. Die Firma gab damit wieder ein Beispiel ihrer humanen Fürsorge für ihre Arbeiter.»

Die ansteckende Krankheit macht auch vor dem deutschen Kaiserhaus nicht halt. In Berlin stirbt Kaiserin Augusta, die Witwe Kaiser Wilhelms I im 79. Altersjahr.

Die andere Meldung aus unserem nördlichen Nachbarland ist politischer Natur und gibt den Rücktritt des «Eisernen Kanzlers Bismarck» bekannt.

Aus England treffen wiederum anderslautende Schlagzeilen ein. Sie künden von Streiks der Kohlearbeiter, was bereits zu zahlreichen Fabrikschliessungen geführt hat. Sollte nicht bald eine Besserung der Lage eintreten, wird ein soziales Massenelend befürchtet.

Demgegenüber scheinen die Schweizer kleine Sorgen zu haben. Sie sind sich nicht einig über das Aussehen ihres Hoheitszeichens, des Schweizerkreuzes. Die bundesbehördliche (heute noch gültige) Version mit den verlängerten Kreuzarmen stösst auf erbitterten Widerstand bei den Befürwortern eines aus fünf gleichen Quadranten gebildeten Kreuzes.

Brugg ist ernsthaft bemüht, seinen Ruf als verschlafenes Provinzstädtchen loszuwerden. Dies lassen die Bestrebungen der neuernannten Industriekommission erkennen, welche namens des Gemeinderates und der Einwohnerschaft ein Gesuch an den Regierungsrat einreicht, zur Errichtung eines Kanals am rechten Aareufer, um die dadurch zu gewinnende

Wasserkraft für die elektrische Kraftübertragung sowie die Beleuchtung ausbeuten zu dürfen. Dem Aufruf zur Eingabe von provisorischen Elektrizitäts-Abonnements wird zahlreich Folge geleistet. Die Kosten für die Zuleitung in ein Haus, das an der Hauptleitung liegt, werden auf ca. 20 Franken pro Jahr geschätzt. Eine Glühlampe von 10 Kerzenstärken (!) kostet 4.50 Franken und soll eine Brenndauer von 800 Stunden erreichen.

April – Mai – Juni

Die Frühlingstage künden sich einerseits durch die Rückkehr zahlreicher Störche an, die ihre gewohnten Nester auf den Kirchtürmen der Region wieder in Besitz nehmen. Andererseits stehen den Schülern die Frühlingsprüfungen oder Examen ins Haus, und diese sind ins Kreuzfeuer der Kritik geraten. Als «unnütz, ja verwerflich» wird die wochenlange Einpaukerei des Examenstoffes bezeichnet, und als Ersatz dafür die Möglichkeit zum elterlichen Schulbesuch während des Jahres gefordert.

Probleme disziplinarischer Art verzeichnet die Brugger Handwerkerschule, die per Inserat alle strebsamen Jünglinge zum Besuch des Sommerkurses einlädt. Von den 38 Schülern des vorangegangenen Wintersemesters sind zwei durch «beharrlichen Ungehorsam, Unbotmässigkeit und erbärmliche Bübereien» unliebsam aufgefallen, weshalb der Schulkonvent die nötige Strenge walten lässt und Paul Ryniker von Schinznach und Samuel Schatzmann von Windisch, beides Schlosserlehrlinge, öffentlich und namentlich vom ferneren Schulbesuch ausschliesst.

Nach mässigem Frost anfangs Mai, der im Schinznachtal die Erwartungen auf einen guten Weinertrag sinken lässt, kündigt sich diewärmere Jahreszeit unmissverständlich im Anzeigenteil an. Bad-Schinznach, die reichhaltige Schwefeltherme eröffnet am 15. Mai die bis zum 30. September dauernde Kurzeit. Schloss Lenzburg empfiehlt sich Vereinen und Gesellschaften als schönstgelegener Aussichtspunkt mit guter Restauration. Auf zahlreiche Sonntagsausflügler hofft auch die Nordostbahn. Sie wirbt mit einem Extrabillett für Rundfahrten ab Brugg nach Zürich und auf den Uetliberg, was für die III. Klasse 4.05 Franken kostet. Der Hallwylersee ladet nicht nur zum Bade, auch zu fröhlichen Ausflugsfahrten liegen die neuesten Schiffe bereit. Für Ausfahrten der jüngsten Bezirkbewohner empfiehlt sich das abgebildete Gefährt, modernster Bauart, versteht sich.



Kinderwagen

in frischer Auswahl, solid gebaut, mit drei und vier Rädern, empfiehlt zu billigen Preisen
August Frölich, Sattler,
in Brugg.

Am 1. Juni wird in Schinznach der Aargauische Musiktag durchgeführt, während in Windisch die Jugend zum zweitenmal ihr Fest in der Umgebung des neuen Schulhauses an der Dorfstrasse feiert.

Auf verschiedene Weise kommt die Schule im Verlauf des Jahres 1890 in die Druckspalten des Hausfreundes. Bereits im April erlässt der Regierungsrat neue, provisorische Lehrpläne für die Gemeinde- und Fortbildungsschulen. Darin wird verfügt, dass den Elementarfächern Deutsch, Rechnen und Schreiben in den ersten Schuljahren mehr Stunden eingeräumt werden. Der Unterricht in Geographie, Geschichte und Naturkunde soll erst ab 6. Schuljahr erfolgen.

Im Juni erreicht eine eher belustigende Weisung des Erziehungsrates die Lehrerschaft sämtlicher Schulanstalten im Aargau. Sie enthält die Forderung, dass im laufenden Schuljahr vier Volks- und Vaterlandslieder (u. a. «Rufst du mein Vaterland» und «zu Strassburg auf der Schanz») nach Text und Melodie so einzuüben sind, dass sie frei vorgetragen werden können. Der Beschluss des Erziehungsrates gründet in der Feststellung, «dass unsere Rekruten bis anhin nur in den seltensten Fällen im Stande waren, eines unserer herrlichen Vaterlandslieder ordentlich singen zu können ...»

Einige Wochen später schliesst sich der Hausfreundschreiber der Meinung eines aus der Neuen Zürcher Zeitung übernommenen Artikels an, der ein totales Verbot der Hausaufgaben fordert.

Jugendfest.

Frische Auswahl in Damen- und Kinder-
Handschuhen, Spangen, brodirte Band, breite
halbseidene Band für Ceinturen, zum Ausnahme-
Preis von 60 Cts. per m, sowie Kinder-Corset
in großer Auswahl empfiehlt

E. Rikenbach.

Juli – August – September

Noch vor den Sommerferien feiert Brugg sein Jugendfest, bei welchem es nicht an äusserem Glanz fehlen darf, wie die untenstehende Anzeige verrät.

Betreffend «Kinder-Corset» ist jene Meldung aus London von Interesse, die sich zwar an die Frauen wendend, vor der herrschenden Unsitte des zu engen Schnürens der Taille warnt. Um die abschreckende Wirkung zu steigern, wird der Versuch eines Arztes beschrieben, der das wohlgerundete Bäuchlein eines Meerschweinchens in eine Art «Korsett» schnürte um herauszufinden, wie lange das Tier die Folterqual aushalte, der sich heutzutage jedes weibliche Wesen freiwillig unterziehe. Das jämmerliche Gezeter des Versuchstieres und der Einspruch des Tierschutzvereins haben dem Experiment ein vorzeitiges Ende gesetzt. Und die Moral von der Geschichte: «Alle, die bei dem Vortrage zugegen waren, behaupteten, man könne sich nicht vorstellen, wie herzzerreissend das arme Tierchen gejammert habe. Nun war es aber nur nach englischem Vorbild geschnürt – wie würde es sich erst benommen haben, wenn es nach dem Muster einer graziösen Dame des Festlandes gekleidet worden wäre . . .!»

Die Portraits verdienter Brugger Persönlichkeiten zieren die neu gestaltete Fassade des Rathauses. Es sind dies: Thüring Frikart, Abraham Emanuel Fröhlich, Hans von Hallwyl, Johann Heinrich Hummel, Rudolf Rauchenstein, Friedrich Rengger, August Stapfer und Johann Georg

Zimmermann. Die markanten Köpfe sind längst übermalt worden, nicht vergessen sind jedoch die Namen der Geehrten. Fast alle sind im heutigen Strassenverzeichnis von Brugg zu finden.

Die Meldung über den Tod des grossen Schweizer Dichters Gottfried Keller auf der Frontseite der Ausgabe vom 19. Juli ziert ein prachtvolles



Portrait des Verstorbenen, was im sonst bilderlosen Zeitungsalltag eine grosse Ausnahme darstellte. Drei Männer durften 1890 diese Ehre in Anspruch nehmen und im Hausfreund mit Bild erscheinen: Neben dem oben abgebildeten Gottfried Keller, der im Januar verstorbene Oberstdivisionär Pfyffer und Emil Frey, als neugewähltes Mitglied des Bundesrates.

Die Kantonale Irrenanstalt Königsfelden weist im Jahresbericht 1889 über 218 000 Verpflegungstage aus. Ende Dezember des gleichen Jahres befanden sich 655 Personen in der Anstalt.

Die benachbarte Klosterkirche Königsfelden soll restauriert werden. Architekt Robert Moser aus Brugg wird die Bauleitung übertragen.

An fünf aufeinanderfolgenden Sonntagen weht Theaterluft in der Schützenmatt-Turnhalle in Brugg. Ab 40 Rappen Eintritt kann der Besucher wählen zwischen Schauspiel, romantischem Drama oder Trauerspiel.

Echte Trauer herrscht anfang September in Brugg, als Pfarrer Julius Belart, nur 48jährig, an Herzversagen stirbt. Der beliebte Geistliche versah sein Amt zunächst in Bözen, später in Windisch und die letzten acht Jahre in Brugg. Ausserdem wirkte er unermüdlich im Schul- und Armenwesen sowie in gemeinnützigen und kulturellen Institutionen. Victor Jahn wird wenige Wochen später zu seinem Nachfolger gewählt.

Starke Regenfälle haben in Graubünden und in der Ostschweiz zu Erdrutschen und Überschwemmungen geführt. Der Bodensee ist über die Ufer getreten. Im Rheintal sind neun Menschen in den Hochwassern ertrunken. Auch im Bezirk Brugg werden Liebesgaben und Geldspenden zu Gunsten der Geschädigten gesammelt.

Zur 600-Jahrfeier der Eidgenossenschaft liegen konkrete Projekte vor: Die Hauptfeier soll am 1. und 2. August in Schwyz stattfinden, begleitet von lokalen Feiern in allen Gemeinden der Schweiz. Ferner ist die Herausgabe einer populären sowie einer wissenschaftlichen Festschrift und einer Denkmünze geplant. Festspiel, Festkantate, Festgottesdienst und eine Festfahrt auf das Rütli lassen keine Zweifel aufkommen, dass 1891 ein besonders festliches Jahr werden wird.

Oktober – November – Dezember

Empörung herrscht in der übrigen Eidgenossenschaft über den Ausbruch einer «Revolution» im Tessin. Die Konservativen wollen die neuen

liberalen Mitglieder der Regierung nicht anerkennen, besetzen im Verlauf einer Demonstration das Regierungsgebäude in Bellinzona, entwaffnen die Polizei und nehmen mehrere Staatsräte in unrechtmässigen Gewahrsam. Die allgemeinen Wirren gipfeln in der Erschiessung von Staatsrat Rossi, was die sofortige Einberufung des Bundesrates und die Entsendung von zwei Militär-Bataillons zur Folge hat. Erst am 25. November kommt «zur grossen Freude und Erleichterung des ganzen Schweizervolkes» eine gütliche Einigung zustande.

Die Bäcker von Brugg und Umgebung erhöhen den Brotpreis auf 33 Rappen pro Kilo Weissbrot und auf 28 Rappen für das halbweisse Kilo. Grund dafür sind die gestiegenen Mehlpredise.

Da kommt vielleicht das Angebot der neuen Industriegesellschaft Brugg gelegen, welche Material zur Herstellung von Zündholz-Schiebern in Heimarbeit abgibt. Für tausend Stück werden 60–70 Rappen bezahlt. Lohnender Nebenverdienst verspricht per Inserat ein gewisser Hch. Obrist aus Windisch. Er empfiehlt das Züchten von Delikatess-Schnecken und ist bereit, für 100 grosse, schöne Exemplare 20 Rappen zu bezahlen. Auf fleissige Hände hofft ebenso Förster Kämpf aus Windisch, der den Ertrag von 18 Aren Korbweiden aus dem Windischer Gemeindewald im Schachen öffentlich versteigert.

Das Bundesgesetz betreffend die Kranken- und Unfallversicherung wird anlässlich der kantonalen Abstimmung im Aargau mit schwachem Mehr angenommen; der Bezirk Brugg lehnt es mit 1710 zu 1294 Stimmen ab.

Am Sonntag, 23. November haben die Brugger Gelegenheit, sich von der Klangpracht der neueingebauten Orgel in der Stadtkirche zu überzeugen.

Nachdem der Winter mit gewaltigen Stürmen und starkem Schneefall bereits Ende November das Regiment übernommen hat, erfährt der letzte Markt des Jahres trotz Schnee und Glatteis eine grosse Auffuhr von über 900 Stück Vieh. 239 Ochsen, 308 Kühe und Rinder, 358 Schweine und 3 Schafe sorgen für lebhaften und wohl auch lautstarken Betrieb auf dem Eisi in Brugg.

In der vorweihnachtlichen Einwohnergemeindeversammlung machen sich die Brugger selber ein Geschenk, indem sie einstimmig beschliessen, den geplanten Wasserwerkkanal, der zur Kraft- und Stromgewinnung gebaut werden soll, so zu erweitern, dass eine Verdoppelung von 200 auf 400 Pferdestärken möglich wird. Das bedingt eine Erhöhung der Anla-

gekosten von 230 000 auf 330 000 Franken, was ebenso einstimmig beschlossen wird. Die Voraussagen über Betriebskosten, welche jährlich 20 000 Franken betragen und von Abonnementsgebühren in der Höhe von 29 000 Franken übertroffen werden, mögen den Entschluss erleichtert haben.

Ob die Bevölkerung des Bezirks dem Aufruf im Anzeigenteil Folge leistet und ihre Festeinkäufe wie erwünscht in den Magazinen von Brugg tätigt, «um die Inhaber in ihrem redlichen Erwerbe zu fördern», ist nicht sicher, aber zu hoffen. Letzteres tut auch die Lehrerkonferenz des Bezirks Brugg, indem sie unter dem Stichwort «empfehlenswerte Weihnachtsliteratur» den zweiten Jahrgang der «Neujahrsblätter für jung und alt» zum Kauf anbietet. Das 48 Seiten starke Heftchen kann zu einem ausserordentlich günstigen Preis von 25 Rappen bei den Herren Lehrern bezogen werden.

